Geliebtes, geschmähtes Rorschach

Autor(en): **Elsener, Roman**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **24 (2017)**

Heft 268: **67**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geliebtes, geschmähtes Rorschach

«You can take the boy out of Rorschach, but you can't take Rorschach out of the boy.»

TEXT: ROMAN ELSENER

Vor mehr als 20 Jahren habe ich meinen Schülern an der Sek und der Realschule Rorschach auf Wiedersehen gesagt, bei meinen Eltern im Keller einen Kasten gefüllt mit meiner Jugend zwischen St. Gallen und Heerbrugg, meinen Brüdern freien Zugriff auf Plattensammlung, Gitarren und Stereoanlage überlassen und mich aufgemacht, um New York und Amerika und die Welt des Journalismus kennenzulernen. Heimweh nach Rorschach, dem See, den Wiesen und Wäldern des Berges habe ich aber immer noch regelmässig. Wie sie in Amerika sagen würden: «You can take the boy out of Rorschach, but you can't take Rorschach out of the boy.» In meiner Erinnerung herrscht dann meist Sonne, mit tiefblauem Himmel und einem mit weissen Segeln übersäten grünblauen See, dem Geruch eines Feuers, auf dem Cervelats gebraten werden, in der Nase, oder dem einer frisch gemähten Wiese.

Die Realität ist anders, das erfährt auch der Heimwehrorschacher wieder schnell auf Besuch in der «gastlichen Hafenstadt», wie ein Schild in den 80er-Jahren eingangs des Ortes verkündete. Ein Kaff ist es, in dem um 22 Uhr die Trottoirs hochgeklappt werden, Lichterlöschen meist vor Mitternacht. Ein Nebelloch, oft sogar noch unter dem Nebel, im tristen Grauschleier von Novemberdepressionen, während man im nahen Appenzellerland oder gar in St.Gallen noch in den Gartenwirtschaften sitzt. Wir fluchen über die Barrieren, wegen denen die Rorschacher immer wieder mal zu spät zu einem Termin kommen. Wir beklagen das Fehlen grosser Ideen, lamentieren über das ungenutzte Potential des Kornhauses und des Hotels Anker, argumentieren über Autobahnzubringer und Seepromenaden, leerstehende Wohnblöcke und entstehende Bausünden. Und verwerfen fast jede Vorlage, die Rorschachs Bedeutung als Stadt verstärken würde. Expo, nein danke.

Aber aufgepasst! Mit Rorschach ist es ein bisschen so wie mit dem FC Arsenal: Wer Fan ist, darf kritisieren und fluchen wie es beliebt. Wer aber für einen anderen Klub schwärmt, soll das Maul halten. Den heiligen Zorn der Rorschacher zogen sich beispielsweise das Nachrichtenmagazin «Facts» und der «SonntagsBlick» zur Jahrtausendwende zu. In einem Städterating des «Facts» schnitt Rorschach zusammen mit vier anderen Gemeinden auf dem letzten Platz ab. Das Nachrichtenmagazin des Verlages Tamedia ist unterdessen eingegangen – der lieblose und oft unfundierte Umgang der Zürcher Schreibtischtäter mit (nicht nur östlichen) Randregionen hat der Abonnentenzahl sicher nicht geholfen. Aber auch die «NZZ» hat Rorschach und Romanshorn schon verwechselt.

Richtig den Deckel lupfte es den Rorschachern aber, als der «SonntagsBlick» einen offensichtlich missgelaunten Reporter an unser östliches Ende der Schweiz sandte, um über das grössenwahnsinnige Projekt Swiss Marina zu berichten, das 2001 durch die Köpfe von Wirtschaftsphantasten und seltsamen Investoren geisterte. Gott sei Dank liege Rorschach am Bodensee, begann der Journalist den Artikel, er helfe dem Ort wenigstens optisch ein bisschen auf die Sprünge. «Gäbe es nämlich einen Wettbewerb um die hässlichste Stadt der Schweiz – die Sankt Galler Gemeinde würde einen der vorderen Ränge belegen.» Der Autor attestierte Rorschach zudem einen «maroden Zustand, Unkraut und Asphalt mit Schlaglöchern», man «bummele durch die Stadt mit ihrer Allerweltsarchitektur», in der kein Haus zum anderen zu passen scheine.

Es hagelte erzürnte Leserbriefe aus Rorschach. «Wir können uns nicht entsinnen, wann wir uns zum letzten Mal dermassen geärgert haben», schrieb ein Herr Mayer. Kein gutes Wort lasse der Autor am Städtchen, kein gerades Haar. Die empörten Briefe aus Rorschach zeigten vor allem eines: Warum haben es die selbsternannten Hauptorte nötig, sich herablassend über unser Fünfländereck zu äussern? Irgendwie verstehen wir Rorschacher nicht, warum der Rest der Schweiz die Schönheit unserer Bucht nicht sieht. Vielleicht sind die Leute aus dem Inneren der Schweiz einfach geschockt, wenn sie an den grossen See kommen und die vielfältig hohe Lebensqualität hier erkennen? Vielleicht ist man uns die grosszügige Weltlage neidig, den weiten Blick auf Europa? War das schon damals so, als der Abt im 15. Jahrhundert seinen Hauptsitz nach Rorschach verlegen wollte und wir uns von einer Horde Appenzeller und St.Galler überrennen liessen?

Vielleicht ist es einfach auch gut so. Gut, dass man damals den Grossbahnhof ablehnte, den die SBB in Rorschach vorsah. Schon recht, dass man den Dinosaurier der Grün 80 von Basel nicht auf der Seeuferaufschüttung aufstellte. Nicht nötig, dass Stararchitekt Calatrava Hand ans Kornhaus legt. Bleiben wir ein Geheimtipp.

Roman Elsener, 1967, ist in Rorschach aufgewachsen und lebt als freischaffender Journalist in Ridgewood, New York, etwa so weit von Manhattan entfernt wie Rorschach von St.Gallen.

GAULOISES

EINFÜHRUNGSANGEBOTE

08.06.2017, 12 – 13 Uhr	**Wie suche ich im Katalog?** *Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*
12.06.2017, 17 – 18 Uhr	**Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost** *Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*
20.06.2017, 17 – 18 Uhr	**Digitale Angebote – rund um die Uhr** *Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*
20.06.2017, 18 – 19 Uhr	**E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe** *Treffpunkt: Gruppenraum 2, 1. Stock*
22.06.2017, 17 – 18 Uhr	**Alles über den Kanton – im begehbaren Lexikon** *Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*

VERANSTALTUNGEN

05.06.2017, 18.30 Uhr Montagslesen	**Montagslesen mit Claudia Vamvas, Twitterin** **Mit Geschichten in den Feierabend** *Treffpunkt: Café St Gall*
23.06.2017, 19 Uhr Lesung	**Lesung mit Andreas Köhler, Psychiater und Schriftsteller** **Nayers Weg zum Sacromonte.** **7. Episode: Heilende Hände** *Treffpunkt: Raum für Literatur*
jeden Di, 18 – 19.30 Uhr	**Eine Runde Deutsch – moderierte Gespräche auf Deutsch** Ab Niveau A2 *Treffpunkt: Café St Gall*

Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2, 9000 St.Gallen

WWW.BIBLIOSG.CH

30.04.17 bis 29.10.17

iigfädlet Homedress ZHT Von Wand und Gewand

Zeughaus Teufen. Grubenmann-Museum, Hans Zeller-Bilder, Wechselausstellungen Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, zeughausteufen.ch, facebook.com/zeughausteufen. Öffnungszeiten: Mittwoch, Freitag, Samstag 14–17 Uhr, Donnerstag 14–19 Uhr, Sonntag 12–17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung

IIG FÄD LET

COMEDIA

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

KOMPETENT. VIELFÄLTIG.
BEWEGEND. ENGAGIERT. UNABHÄNGIG.

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

KINOK cinema

Kinok
Cinema in der Lokremise
Grünbergstrasse 7
CH-9000 St.Gallen
Reservationen:
www.kinok.ch
oder +41 71 245 80 72